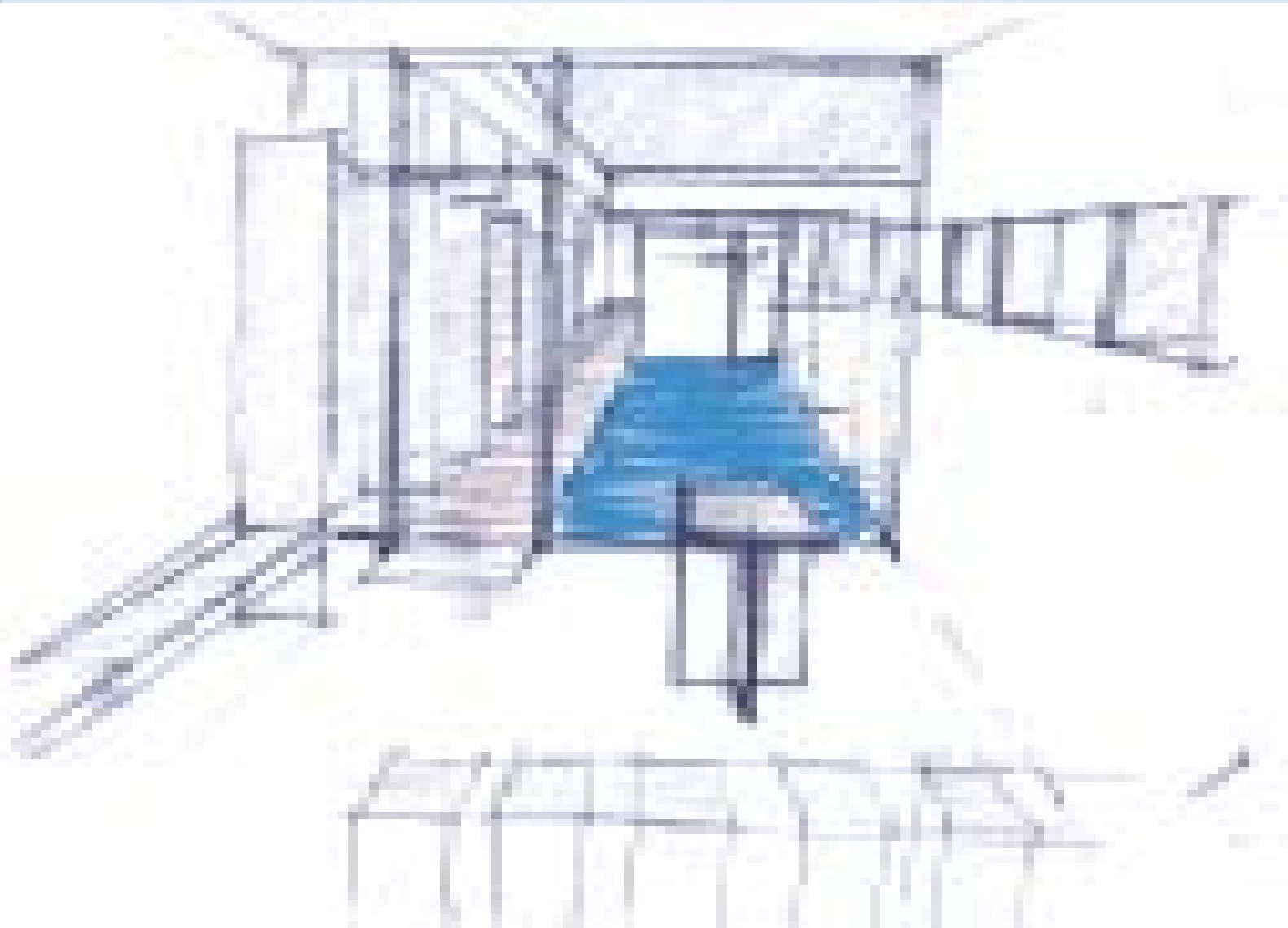


Pauliner  
FORUM

Nr. 40  
Mai 2004  
Mitteilungen des Vereins der PaulinerInnen

Unser „Raum der Stille“



im „Paulinum NEU“

## INHALT

Paulinum neu .....	3
Raum der Stille.....	3
Altbischof Stecher hat das Wort .....	4-6
TINA und AL KAIDA .....	6
Dr. Reinhold Stecher-Stiftung .....	7
Drei neue Paulinerbücher .....	8
Paulinum da capo .....	9
Personalien und Kassabericht .....	9-11
Pauliner in weiter Ferne .....	12-13
Aus den Missionen .....	13-14
Leserbriefe .....	14
In piam memoriam .....	15
Was Pauliner so machen .....	16
Ein Klassentreffen .....	17
Aus den Regionen .....	18
Zum Nachdenken.....	20

## EDITORIAL

Wann beginnen die Bauarbeiten?

Wir bekommen im Paulinum Neu einen eigenen "Raum der Stille".

Es folgt ein Wort von Bischof Stecher. Wie stehen wir als Christen zur Globalisierung und zur Al Kaida? Zum Stand der Dr. Reinhold-Stecher-Stiftung. Es folgen wie schon bisher Paulinum da capo und Pauliner in weiter Ferne und was Pauliner so alles machen. Berichte gibt es auch wieder aus den Missionen, über ein Klassentreffen und über das Leben in Regionen. Leserbriefe wollen wir ebenso wenig vorenthalten wie 3 neue Pauliner-Bücher.

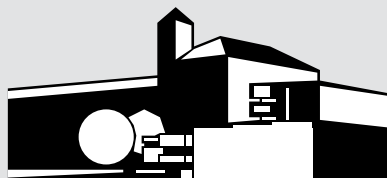
Wir regen schließlich wieder zum "Nachdenken" an.

## ANKÜNDIGUNG

Bis 16.06.2004 findet in Landeck, und zwar im Atelier des Pauliner Malers Gerald Nitsche in 6500 Landeck, Graf 135 eine Ausstellung über **Wilfried Kirschl** statt. Er war von 1954-1957 Kunsterzieher im Paulinum und hat sich als Maler, Kunsthistoriker, Verfasser von Künstlermonografien und Sachverständiger weitum einen Namen gemacht. Gerald Nitsche würde sich freuen, wenn möglichst viele Pauliner diese Ausstellung besuchen würden.

## Bitte um Jubiläumsbericht

Seitens der Redaktion wird gebeten, dem Pauliner Forum z. Hd. des Obmanns Berichte über erfolgreiche Maturajubiläen, tunlichst mit Fotos, zukommen zu lassen, damit auch auf diese Weise gezeigt wird, wie vielfältig das Leben und die Kameradschaft in unserer Gemeinschaft ist.



Pauliner FORUM

## IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein der PaulinerInnen

Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3/5, 6020 Innsbruck

Druck: Steigerdruck, 6094 Axams, Tel. 05234 / 68 105

Die nicht ausdrücklich gekennzeichneten Beiträge stammen vom Obmann Ladurner

## DAS PAULINUM NEU – muss immer noch warten

Während das vor dem Paulinum geplante Sportzentrum der Stadt Schwaz faktisch fertig da steht und auf die baldige Eröffnung wartet, wartet das Paulinum Neu – zumindest im Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Nummer – noch immer auf

die Baugenehmigung. Anscheinend handle es sich nur noch um eine Frage von Tagen (?). Während sich verschiedene Stellen wegen dieser permanenten Verzögerungen gegenseitig die Schuld zuschieben, kämpft Direktor Schretter mit seiner abge-

takeelten Ausstattung buchstäblich ums Überleben (kürzlich ist die Warmwasserversorgung zusammengebrochen). **Verbittert** sind wir schon über diese unverständlichen Verzögerungen, aber wir wollen die Hoffnung hochhalten.

## Unser “Raum der Stille”

Schon lange ist es in der Luft gelegen, dass wir “Altpauliner” uns in irgendeiner Form am “Paulinum Neu” beteiligen. Es war die Anregung von Direktor Dr. Bernhard Schretter, dass der Verein sich um einen “spirituellen und intimen Aspekt” bei der Neugestaltung kümmern soll. Diese Idee wurde nunmehr konkretisiert: Es war bereits in der ursprünglichen Planung der “Raum der Stille” vorgesehen, der im Bereich des Heimes placiert werden sollte. Diesen Raum auszugestalten hat der Vorstand “nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten” übernommen und bereits eine Architektengruppe mit der entsprechenden Planung beauftragt. Nach dieser nunmehr vorliegenden Idee soll der “Raum der Stille” auch noch in den anschließenden “Skulpturenhof” ausgreifen und auf diese Weise eine Ausdehnung erfahren. Das Nähere ist aus der anschließenden sprachlichen Darstellung der beiden **Architekten Dipl.-Ing. Dr. Markus Illmer und Dipl.-Ing. Gunter Tauschnig** sowie aus der im Titelblatt aufscheinenden Skizze zu entnehmen. Wir haben auch einen der beiden Religionsprofessoren, nämlich **Mag. Gottfried Leitner** und den früheren Spiritual des Paulinums, **Prof. Dr. Josef Stock**, um eine kurze “spirituelle Einbegleitung” dieses Raumes der Stille gebeten und hoffen, dass ihr euch damit eine Vorstellung machen und diesen “Raum der Stille” gedanklich und mit Gebeten begleiten könnt. Der Kostenrahmen ist wegen der

Anfangsphase der Planung noch nicht abzusehen. Wir werden uns erlauben, in der Herbstnummer über die Kostensituation näher zu berichten und mit einem Spendenruf an euch heranzutreten.

Dieser “Raum der Stille” soll zunächst die derzeit fehlende Kirche, die während der Bauzeit als Abstellraum verwendet werden muss, ersetzen. Darüber hinaus soll er den “Jungpaulinern” als Ort der Sammlung und des Gebetes dienen, aber auch uns “Altpaulinern” zur Erinnerung und zum Gebet einladen, immer dann, wenn wir unsere alte (und hoffentlich bald neue) Anstalt allein oder in Gemeinschaft (z. B. im Rahmen von Jubiläen) besuchen.

\*\*\*

### **Kalkutta, August 1980**

„Spät abends stehen wir vor dem Eingang des Kranken- und Sterbehauses von Mutter Theresa. Mein Kollege und ich sind gerade angekommen. Mit gemischten Gefühlen erwarten wir, was in den nächsten sechs Wochen unseres Sozialeinsatzes auf uns zukommt. Ein Bruder öffnet die Tür und heißt uns willkommen. Seine freundliche Einladung lautet: „Begrüßen wir zuerst den Herrn des Hauses!“ Wir sind überrascht, denn er führt uns nicht zum Ordensoberen, sondern in die Kapelle ...“

### **Schwaz, September 2006**

„Leben erfüllt den Eingangsbereich des neuen Paulinums. Obwohl manches noch unfertig wirkt, ist der

schulische Alltag wieder eingekehrt. Fast täglich kommen interessierte Besucher. Ich vermute, dass sie ähnlich überrascht sind wie wir damals, wenn sie gleich zu Beginn der Hausführung in die neue Kapelle gebeten werden...“

Diese zweite (fiktive) Tagebuchaufzeichnung ist für mich Vision und zugleich schon ein Stück Wirklichkeit. Denn an zentraler Stelle ist am Paulinum ein Raum geplant, der zur Anbetung einlädt und der auf unsere eigentliche Mitte verweist. Ich bin überzeugt, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrer oder Eltern einen solchen Ort der Stille brauchen und schätzen. Dem Pauliner Verein danken wir, dass er dieses Anliegen tatkräftig fördert und unterstützt.

*Gottfried Leitner, Religionslehrer*

\*\*\*

### **EIN PAAR GEDANKEN ZU EINEM MEDITATIONSRAUM IM „PAULINUM NEU“**

#### **Mitten im Lärm**

ROM – Piazza Venezia. Geschäftigkeit, Verkehr, Menschenmassen. Schaltstelle des römischen Monsterverkehrs. Mitte des weltlichen Rom. Bus an Bus und PKW an PKW. Hupkonzerte und hoher Lärmpegel. Aber mitten in diesem Treiben findet der informierte Rombesucher an der Westseite dieses Riesenplatzes eine Tür, die zu einem Raum der Stille führt. Rund um die Uhr beten Schwestern vor dem Allerheiligsten. Besucher, die für ein paar Augenbli-

cke zur Ruhe kommen wollen, sind immer willkommen. Verwunderung kommt auf. Ich selbst genieße immer wieder die Stille, die Andacht, das Gebet und gehe auch mit meinen Gruppen gerne dorthin. Dieser Ort zeigt das andere Gesicht der Millionenmetropole – und das mitten in Rom. Ein Raum der Einkehr als Verschnaufpause in der Hölle des lärmenden Lebens.

### Verschnaufpausen und Rückzugsmöglichkeiten

Wir brauchen nicht so weit zu fahren. Wer das RPI in Hötting aufsucht, das diözesane Bildungshaus St. Michael, die Pädagogische Akademie in Stams, das Haus Marillac usw. wird entdecken, dass sich dort ebensolche Räume befinden. Räume zum Abschalten und Innehalten. Wer das „Paulinum neu“ plant, wird gut daran tun, einen derartigen Platz zu schaffen, der zur Einkehr einlädt. Für alle, für Jung wie Altpauliner kann ein solcher Ort nur gewinnen. Dabei sind Orte der Ruhe biblisch begründet: „In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er (= Jesus) auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten (Mk 1,35). Hier wird deutlich, dass Jesus Rückzugsmöglichkeiten brauchte, um sich zu sammeln und Kraft zu holen für seine Aufgaben. Das gilt sicher genau

so für die heutige Zeit. Menschen brauchen einen Ort des geistlichen und spirituellen Beisammenseins: Einen dichten Ort für Gebet, Gottesdienst und Stille: Für sich alleine und als Gemeinschaft, um den Alltag hereinzuholen bzw. ihn neu ordnen zu können.

Ist nur zu hoffen, dass die Planung dieses Meditationsraumes im Paulinum professionell vor sich geht, das will heißen: einen Raum gestalten, der anspricht und einlädt.

*Josef Stock*

\*\*\*

### Paulinum: „Raum der Stille“ – Kapelle

Schon das erste Auftragsgespräch mit RA Dr. Paul Ladurner sowie ein Hinweis von Altbischof Dr. Reinhold Stecher präzisierten die Bauaufgabe dahingehend, dass der eher nur unbestimmt beschriebene „Raum der Stille“ explizit ein Raum mit gottesdienstlicher Widmung, also eine Kapelle, sein sollte. Von seiten der Schule gab es schon die Gedanken, auch den Außenraum (Schulhof) und natürliche Elemente (Wasserbecken) in das Gestaltungskonzept mit einzubeziehen. Die entwurfsmäßige Umsetzung der letztgenannten Gedanken erfordert eine Integration von Innenraum und Außenraum. Um eine

solche zu erreichen, öffnet sich die Kapelle mittels einer vollflächigen Glaswand in den Schulhof hinaus und bleibt sie doch zugleich durch seitlich angebrachte Lamellenelemente vor Einblick von außen geschützt und als Raum intim geborgen. Das Ergebnis ist, dass die an sich eher kleine Kapelle im optischen Raumeindruck weit hinaus schreitet. Dessen Bewegung führt längs der rhythmischen Abfolge der seitlichen Lamellen bis hin zu einer abschließenden Stirnwand. Vor dieser erhebt sich als Fluchtpunkt der ganzen Raumbewegung ein mächtiges Kreuz, welches gleicherweise auch von der Aula her zu sehen ist. Indem das Kreuz so in den Blickpunkt des zentralen Schulraums rückt, gewinnt auch die Kapelle im Ganzen der Schule eine zentrale Position. Das Kreuz spiegelt sich in einem Wasserbecken und scheint dadurch zu schweben; die Wasserfläche ihrerseits wirkt raumbildend in den Kapellenraum herein. An ihrer Längsseite führt ein Lärchenroststeg in den Schulhof hinaus.

*Architekten*

## Drei moderne christliche Grundhaltungen

Liebe Pauliner!  
Liebe Paulinerinnen!



In dieser Nummer kann ich euch ein Referat unseres Ehrenmitgliedes, **Bischof Dr. Reinhold Stecher** vorlegen, das er aus Anlass des 100-jährigen Bestandes des Innsbrucker Cartellverbandes am 28.11.03 auf dem diesbezüglichen Festkommers gehalten hat.

In seiner Ansprache weist Bischof Dr. Reinhold Stecher zunächst darauf hin, dass der Cartellverband aus einer bedrohten weltanschaulichen Situation heraus entstanden ist und daher notgedrungen auch kämpferische Töne anschlagen musste, um bestehen zu können. Solche Töne seien nun aber „anlasslos“ geworden. An ihre Stelle müssten jetzt andere

Haltungen treten. Haltungen, die auch für uns PaulinerInnen bedeutsam sein können.

Er setzt dann wörtlich fort:

„Die Provokation von heute liegt in nicht-gesellschaftskonformen christlichen Grundhaltungen. Man könnte sagen, dass die Arena der Auseinandersetzungen von außen mehr nach innen gewandert ist. Heute sind es nicht Gegenkräfte, denen man sich stellen muss, nicht so sehr andere weltanschauliche Ausrichtungen, Vereinigungen und politische Feindbilder, heute sind es anonyme, aber destruktive und gefährliche Additiven der Gesellschaft, modegewordene Verhaltensweisen, die immer

wieder bis in das eigene Leben und den eigenen Alltag hereinspielen. Wir haben nun einmal eine Wohlstands-, Spaß- und Anspruchsgesellschaft. Ihre Grundhaltungen sind mit einem echten Christ-sein nicht verträglich. Man kann diesen Trends nicht mit Pa-rolen oder großen Worten begegnen, sondern nur mit der Einübung von Haltungen, die sich den Wellenkäm-men widersetzen.

Ich erlaube mir an **drei Grundhaltungen** zu erinnern, die zutiefst christlich sind, aber eben nicht gerade zu den Stärken unserer heutigen Welt gehören. Sie sollen Farbe in das Grau der Gesellschaft bringen.

Die erste "unmoderne" Haltung, die ich erwähnen möchte, ist die

#### VERANTWORTUNGS-FREUDE.

Sagen wir es ungeschützt: Die Wohlstandsgesellschaft, die wir glücklicher Weise in unseren Breitengraden und zu unseren Zeiten bilden dürfen, hat eine gefährliche Nähe zu einem müden Haufen. In ihr wird sozusagen der Wahlspruch aktuell, den seinerzeit Helmut Qualtinger dem klein karierten Bürger Travnicek in den Mund gelegt hat: "Zu was brauch i dös!" In einer im wesentlichen geordneten, durchorgani-sierten, abgesicherten und funktionie-renden Welt, in der nur Minderheiten im Existenzkampf liegen, in einer Welt, in der Strom, Wasser, Kanalisation, das sortimentenüberladene Einkaufszent-rum, die Gehaltsüberweisungen, die Krankenkasse und medizinische Ver-sorgung normal laufen, in einer Welt, in der Krieg und Terror "weit hinten in der Türkei" liegen (um Goethe zu zitieren), in einer Welt, in der man überlegt, ob Kinder, die kein Handy haben, der Armutsschicht zuzurechnen sind, in einer solchen Welt legt sich die Verantwortungsfreude gerne aufs Ohr. Da kann Gleichgültigkeit, Passivität und Resignation schnell einmal die Oberhand gewinnen.

"Was brauch i dös?", sagt der Wähler und geht lieber spazieren als zur Wahl-urne. "Was brauch i dös?", murmelt der zu irgendeiner Funktion Gebetene, sei es in Verein, Initiative, sozialer Aktion

oder irgendeiner Wahrnehmung des allgemeinen Interesses, stülpt sich die Schlafmütze des Nur-Privaten über und zieht sich in sein Reduit zurück. Das Leben wird auch mit einem kollektiven "Ohne mich" weiterlaufen.

Wenn es nicht Pflanzenbeete und Übungsstätten des Engagements gäbe, wenn das grundsätzliche "Ja" zum anderen, zur Gesellschaft und zum Leben nicht in jungen Gemeinschaften wachsen kann, dann steht es schlecht um unsere oft zitierte Lebensqualität. Ich weiß auch positiv, wovon ich rede. Ich habe dieses Salz der Erde, diese öffentliche oder auch unbezahlte, ehrenamtliche Verantwortungsfreude durchaus in beglückender Form kennen gelernt, diese Edelweißhänge über den Weidewiesen der Konsum-gesellschaft. Verantwortungsfreude hat in einer satt-müden Gesellschaft durchaus etwas Provokatives – und zutiefst Christliches an sich. Denn die Botschaft Jesu ist fundamental weltbejahend.

Die zweite unmoderne Grundhaltung, die ich hier einbringen möchte, ist die

#### EHRFURCHT.

Vielleicht wundert ihr euch, dass ich eine so sanfte Tugend mit dem Flair des Provokativen verbinde. Aber es ist so: Wir bewegen uns in einer Welt der Macher, der gewandten Manipulierer, der reaktionsschnellen und coolen Steuerer, die alles auf der Rennbahn des Lebens im Griff haben und wissen, wo's lang geht. In einer derartigen Szene, die hintergründiges Denken sowieso kaum erlaubt, erweisen sich Gefühle der Ehrfurcht vor Schöpfung, Natur, Mensch, Leben und Gott eher als lästige emotionale Stolpersteine. Wie ich vor Jahren das Thema "Erziehung zur Ehrfurcht" in der gesamten deutschsprachigen pädagogischen und anthropologischen Literatur sachkatalogisiert habe, war das eine mühsame und wenig erfolgreiche Arbeit. Eine dominant vordergründig-em-pirisch eingestellte Wissenschaft hatte für derartige Werte keine Schublade. Wir erleben das Manko der Ehrfurcht bei tabulos betriebenem wissenschaftlichen Umgang mit dem Menschen

ebenso wie bereits in gesetzgeberischen Beschlüssen hoch entwickelter De-mokratien, die sich nicht scheuen, in die schon fast verwehten Spuren jener einzutreten, die seinerzeit das Töten lebensunwerten Lebens initiiert haben. Ehrfurcht ist nicht besonders "in". Ehr-furcht braucht heute ein eigenes Trai-ningszentrum. Sein Eingang geht durch die Pforte der Nachdenklichkeit – eine von vielen gemiedene Passage. An der Kassa dieses Fitnessstudios der Ehr-furcht zahlt man nicht mit Geld, nur mit ein wenig Zeit. In der Garderobe muss man allerdings Verschiedenes ablegen: Die Straßenschuhe mit dem Staub der Oberflächlichkeit, den eleganten Smoking der Selbstüberschätzung und die Plastikhaut der Blasiertheit, an der alles abrinnt ... Und dann kann man in die große Halle des Staunens eintreten. Sie hat verschiedene Eingänge: Die Schönheit der Natur, die Musik, die Dichtung, die religiöse Ergriffenheit, ein Buch, eine Grenzerfahrung. Und durch die Halle des Staunens hindurch kommt man dann in den stillen Innenhof, in dem von oben das Licht stürzt und unten nur der kleine Springbrun-nen des Vertrauens plätschert – ich meine den Innenhof des Gebets. Wer nie bis dorthin kommt, wird sich mit der Einübung der Ehrfurcht schwer tun.

Natürlich hat es dieses Trainings-zentrum der Ehrfurcht in den lauten Straßenzügen der Spaßgesellschaft nicht leicht. Die hat schreiendere Programme und effektiv beleuchtete Etablissements, in denen man sich zu Tode amüsieren kann. Aber das ändert nichts daran: Nur eingeübte Ehrfurcht, diese fundamental-christliche Grundstimmung des Herzens, garantiert eine humane Zukunft. Und so ist auch die Haltung der Ehrfurcht in unserer Ge-sellschaft provokativ geworden.

Bei der dritten Grundeinstellung geht es wiederum um eine Gestimmtheit der Seele (wie das eine humanistische Psy-chologie genannt hat), die lebensent-scheidend ist – und keineswegs zu den Tugenden der Epoche gehört (wobei ich ausdrücklich betonen möchte, dass es auch Tugenden unserer Epoche gibt). Aber die hier genannte gehört nicht dazu. Ich meine die

#### FUNDAMENTALE

## DANKBARKEIT.

Die Dankbarkeit hat es heute nicht leicht.

Wir stehen nämlich schon vor dem Handicap, dass eine Wohlstandsgesellschaft tausend gute Dinge stillschweigend in Selbstverständlichkeiten verwandelt, an die man keine Gedanken verschwendet. Und da zeigt sich schon das Problem: "Denken" und "Danken" sind in der deutschen Sprache stammverwandt. Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen. Wenn jemand anfängt von Zeiten zu erzählen, in denen ein Stück Brot, ein Dach über dem Kopf, ein wenig Sicherheit und ein bisschen Kohle für den Winter unfassbare Kostbarkeiten waren, dann sind das Geschichten aus Urgroßvaters Erzähltruhe und nicht besonders motivierend. Sie sind so weit weg wie Alt-Heidelberg und der Fahrende Schüler. Näher liegend wäre schon der Vergleich des Prokopfeinkommens zwischen Österreich und Indien oder Mittelamerika. Aber der Kontakt des betuchten Durchschnittsbürgers zu diesen Weltgegenden läuft ja auch über Jet, Luxusdampfer, Traumstrand und Viersternhotel. Man bleibt auch in armen Ländern in der Splendid Isolation der Privilegierten. Wir denken über unsere so entlastete Situation gar nicht nach. Wir taumeln von Augenblick zu Augenblick, sehr oft im Stil eines Schmetterlings, der nur flüchtig nascht. "Momentanismus" haben Verhaltensforscher diese Mentalität genannt. Sie lässt für Dankbarkeit keinen Raum.

Eine andere Schwierigkeit für das Entfalten der Grundhaltung der Dank-

barkeit ist, so merkwürdig das klingt, das tägliche Spiel der Demokratie. Sie ist natürlich die beste Staatsform, die wir je hatten und ich stelle sie in keiner Weise in Frage. Sie braucht auch Kritik, Auseinandersetzung, Hinweise auf Defizite und Verbesserungswürdiges. Aber diese unsere schwer errungene Demokratie hat auch eine Nebenwirkung. Im täglichen



Foto: Ferdinand Falkner

Spiel wird alles überwuchert von Kritik und Forderung und der bewegenden Schilderung unhaltbarer Zustände. Man könnte manchmal meinen, wenn man Schlagzeilen liest, wir leben in der schlechtesten aller Welten. Und unterschwellig und insgeheim werden wir zu einer Gesellschaft der permanent Unzufriedenen, ja Empörten umfunktioniert. Wir werden zur Anspruchsgesellschaft. Dabei vergisst man natürlich völlig, dass wir de facto in der besten aller bisher gelaufenen Welten leben – und zwar nicht nur mit dem Blick auf die Geschichte hinter uns, sondern auch beim Rundumblick über die heutige Welt. Im Krautgarten der Anspruchsgesellschaft gedeiht das

Pflänzchen Dankbarkeit schlecht.

Ich rede nicht gegen die kritische Wachheit in der Demokratie und schon gar nicht gegen diese Staatsform – aber wir müssen um diese so lebensentscheidende Grundlage der fundamentalen Dankbarkeit ringen. Wir dürfen sie uns nicht wegschwätzen und wegmanipulieren lassen, auch wenn es in der Realität viel Unerfreuliches gibt. Hinter dieser Dankbarkeit verbirgt sich so viel: Das große Geschenkerlebnis des Daseins, die verschärfte Wahrnehmung des meist leisen Guten, persönliche Bescheidenheit, ein grundsätzliches Ja zum Leben, ein verborgener Adel der Seele – und nicht zuletzt die edelste Motivation des Religiösen. Darin hat sich Freud ja getäuscht, wenn er gemeint hat, die Anstöße zum Religiösen kämen nur aus der Frustration. Nein – es gilt schon, was Blaise Pascal vor 350 Jahren gesagt hat: "Es ist das größte Unglück des Atheisten, dass er nicht weiß, wem er danken soll ..."

Wenn ich nun schließe, so geschieht dies mit den Worten:

Ich glaube sowohl an die Aktualität wie an die provokative Seite der genannten Haltungen in unserer Gesellschaft. Sie treten der Wohlstands-, der Spaß- und der Anspruchsgesellschaft provokativ entgegen. Mit Verantwortungsfreude, Ehrfurcht und fundamentaler Dankbarkeit fahren wir Bugwelle im grauen Meer. Für diese Werte lohnt es sich, als wache und moderne Christen einzutreten."

*Dr. Reinhold Stecher*

## Wir Christen zwischen TINA und AL KAI-

Was Al Kaida ist, wissen wir seit dem denkwürdigen 11. März 2004, als in Spanien durch den Terroranschlag dieser islamischen Organisation 200 Menschen starben und über 1000 ins Spital gebracht werden mussten. Seitdem hat die Angst vor dem Terror auch auf Europa übergegriffen und selbst kleinere Länder wie Österreich haben keinen Anspruch auf

Schonung.

Was aber ist TINA? Margaret Thatcher hat dieses Wort geprägt. Sie hat einen neuen Wirtschaftsstil geschaffen. Der Neokapitalismus hat nach dem Ende des Kommunismus die Alleinherrschaft auf dieser Welt angetreten. Es ist die Herrschaft der großen Konzerne, die Herrschaft der Weltbank, des internationalen Währungsfonds

und der Welthandelsorganisation. Ihr sanftes Gesetz hat uns in der Hand, dies auf eine Weise, dass es keine Alternative zu diesem neuen Markt gibt. TINA heißt nämlich: There is no alternative. Sein Gesetz heißt: "Immer mehr Rendite". Er kennt weder Respekt vor der Natur (Zerstörung der Regenwälder, Zerstörung des Lebensraumes in Erdölgebieten,

Ausfischung der Meere) noch vor den Menschenrechten (Ausbeutung der Arbeiter in Ländern, in denen die Rechtsordnung noch nicht gefestigt ist, in denen es keine Gewerkschaft gibt und in denen die Menschen unter dem Diktat der Großkonzerne unter menschenunwürdigen Bedingungen zu Niedrigstlöhnen ihr Leben fristen müssen, einschließlich Kinderarbeit).

Weder das eine (Al Kaida) noch das andere (TINA) entsprechen christlichen Lebensgrundsätzen, was hier ident ist mit den Grundsätzen eines humanen Menschenbildes.

Wie soll man sein Leben zwischen den beiden Extrempositionen einrichten? Können wir uns nach Goethes Motto, "was kümmert es uns, wenn hinten in der Türkei die Völker aufeinander schlagen?" aus der Affäre ziehen? Können wir uns darauf berufen, dass der Einzelne in diesen großen "Globalisierungskonzernen" ohnedies nichts

ausrichten kann?

Es ist hier nicht der Ort, eine notwendigerweise umfangreiche Information zu bieten und Ratschläge zu erteilen. Aber eines wollen wir tun: Wir möchten euch einige Bücher empfehlen, die auf eine deutliche und spannende Weise Aufschluss geben, über Auswirkungen von TINA (über Al Kaida ist in den Medien ohnedies viel zu erfahren):

1. Carl Amery: Global Exit (Verlag Luchterhand),
2. Klaus Werner und Hans Weis: Das neue Schwarzbuch Markenfirmen (Verlag Deuticke),
3. Andrian Kreye: Berichte aus der Kampfzone (Droemerverlag),
4. Ignacio Ramonet: Kriege des 21. Jahrhunderts (Roth.Verlag).

**PS.:** Ein jeder von uns kann ein bisschen etwas tun, was – wenn es viele praktizieren – für die Notleidenden in der Dritten Welt eine große Hilfe

bedeuten kann:

**Wir können bei FAIRTRADE einkaufen:** Was ist Fairtrade: Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Organisationen, die sich für partnerschaftliche Wirtschaftsbeziehungen mit der sogenannten "Dritten Welt" einsetzen. "Fairer Handel" sichert und verbessert die Lebensbedingungen der dortigen Kleinbauern. Er leistet keine Entwicklungshilfe, sondern fördert die Selbständigkeit und Gleichberechtigung der im Handelsgeschehen benachteiligten Erzeuger. Die konkreten Maßnahmen des fairen Handels umfassen: Erzeugerpreise, die deutlich über dem Weltmarktniveau liegen, angemessene Vorfinanzierung und längerfristige Liefer- und Abnahmeverträge. Mit dem Kauf solcher Produkte kann man Kleinbauern helfen, ihre Existenz und Kultur zu sichern. Ein etwas höherer Preis für

## DR. REINHOLD STECHER-STIFTUNGSPREIS 2003

Wie berichtet, wurde **P. Fritz Tschol** (dem Generalvikar von Bischof Kräutler am Xingu im Amazonasgebiet) gemeinsam mit Mag. Gebhard Ringler der Stiftungspreis des Jahres 2004 zuerkannt.

Mit Datum 10.12.2003 bedankt sich P. Tschol bei Bischof Reinhold mit folgenden Worten: "Lieber Bischof Reinhold!

Meinem Besiedlungsprojekt "Schwester Sonne" wurde der Dr. Reinhold Stecher-Stiftungspreis zuerkannt. Wir alle hier am Xingu freuen uns sehr darüber. Den entsprechenden Betrag habe ich bereits erhalten. Er gibt uns viel Aufschwung für dieses Projekt. Ich danke dir ganz herzlich für diese große Hilfe für so viele

ganz arme Familien unserer Mission. Vergelt's Gott! Auch im Namen von Bischof Erwin. Mit frohem Paulinergruß dein P. Fritz Tschol."

In der Zwischenzeit langt ein weite-

"Mit dem Projekt "Schwester Sonne", wofür ich den Reinhold Stecher-Preis bekommen habe, sind wir ein gutes Stück vorangekommen. In zwei artesischen Tiefbrunnen mit je ca. 130

m Tiefe, sind wir auf kristallklares Trinkwasser gestoßen mit sehr ergiebigen Quellen.

Die Vorbereitungen für die Besiedlung des Landgutes laufen schon fest an. Durch das Hochwasser am Rio Xingu haben wir seit rund zwei Monaten sehr schlimme Verhältnisse in Altamira. Rund 2000 Familien aus den Armenvierteln mussten ihre Elendshütten verlassen und sind nun



provisorisch untergebracht mit allen damit verbundenen Folgen. Wir hel-

rer und ganz erfreulicher Bericht bei Fritz Thöni ein, nämlich folgender:

fen, wo wir können.  
Mit herzlichen Paulinergrüßen dein  
P. Fritz Tschol cpps”

**Mag. Gebhard Ringler** wurde der Stiftungspreis in einer kleinen Zeremonie am 27. Jänner 2004 von Bischof Reinhold überreicht. Die Kirchenzeitung hat darüber einen Bericht gebracht. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei dem mit dieser Eh-

nung bedachten “Brunnen” um eine Einrichtung der Katholischen und Evangelischen Kirche für Beratung und Gespräche im DEZ handelt. Vielleicht verirrt sich auch einmal ein Pauliner bzw. eine Paulinerin dorthin, wenn er/sie Beratung braucht.



## Aufruf zur Bewerbung um den Dr. Reinhold-Stecher-Stiftungspreis 2004

Nach Maßgabe der derzeitigen Stiftungsmittel wird der sechste zur Verteilung stehende Stiftungspreis wieder im Gegenwert von Euro 5.000,- bis Euro 6.000,- dotiert sein. Er wird verliehen für Aktivitäten, die von PaulinerInnen im In- und Ausland in religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht ins Leben gerufen oder zumindest mitgetragen werden.

Bewerbungen müssen eingereicht werden bis spätestens 31.08.2004 und sind zu richten an den Geschäftsführer der Stiftung, Herrn Mag. Ralf Schonger (derzeitiger Kassier des Vereins der PaulinerInnen) unter dessen Anschrift: 6444 Längenfeld, Unterlängenfeld 153a. Bewerben um diesen Preis kann sich jeder Pauliner und jede Paulinerin, der/die im

Paulinum maturiert hat bzw. eingetragenes Mitglied des Vereins ist. Das Bewerbungsschreiben muss alle jene Kriterien enthalten, die es dem Vorstand ermöglichen nachzuvollziehen, ob und inwiefern es sich bei dem vorgestellten Projekt um ein solches im Sinne der Satzungen handelt. Insbesondere muss aufgezeigt werden, inwiefern es religiösen, sozialen oder kulturellen Zwecken dient und ob das Projekt im Inland oder im Ausland realisiert werden soll.

Der Zusammenhang zwischen dem Projekt und dem betreffenden Pauliner bzw. der betreffenden Paulinerin als Initiator oder Förderer muss klar aus dem Bewerbungsschreiben hervorgehen. Der Bewerber muss seine volle Identität, also Name, Beruf und Adresse

angeben. Der Verein der PaulinerInnen und auch der Vorstand der Dr. Reinhold-Stecher-Stiftung ermutigen alle PaulinerInnen, sich mit innovativen Ideen und Engagement an dem Wettbewerb zu beteiligen. Selbstverständlich kann auch eine Personengruppe (Komitee) ein solches Bewerbungsschreiben einreichen, falls die Realisierung des ins Auge gefassten Projektes dadurch leichter erreicht werden kann. Auch jene Bewerber, die die letzten Male nicht berücksichtigt werden konnten, sind wieder herzlich eingeladen, sich zu melden.

**Dr. Paul Ladurnern**  
(Vereinsobmann)  
**Mag. Ralf Schonger**  
(Stiftungsgeschäftsführer)

## Drei neue Paulinerbücher

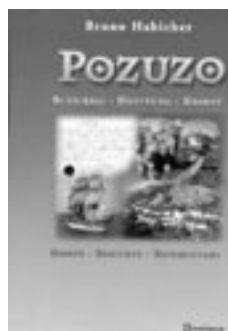
Wiederum haben sich 3 Pauliner als Buchautoren manifestiert:

**“Urheberwissen – leicht gemacht” von DDr. Meinhard Ciresa, MJ 1983, Rechtsanwalt in Wien.**

Meinhard legt damit ein Standardwerk zum Thema Urheberrecht auf, aber keineswegs im trockenen Juristendeutsch, für Laien ungenießbar, sondern verständlich und locker aufgearbeitet.

**“Pozuzo” von Bruno Habicher, MJ 1962.**

Der Autor pflegt seit 1981 Kontakte mit Pozuzo, jenem “Tiroler Dorf”



hat der Autor, der Pozuzo bereits sechsmal besucht hat, 1983 den “Freundeskreis für Pozuzo” gegründet und bemüht sich mit dem vorliegenden Werk, das Wissen und das Mithelfen der Tiroler für diese einmalige Siedlung in Schwung zu halten (erschieden im Berenkamp-

Verlag).  
in Peru, das 1857 von 180 Tirolern und 120 Rheinländern in einer einmaligen Kolonistenleistung gegründet wurde. Gemeinsam mit seiner Gattin

Verlag).

**“80 Jahre im Paznaun” von MR Dr. Walter Köck** langjähriger Sprengelarzt in Galtür

Es ist dies bereits das fünfte Buch, das der rührige, originelle, gestreichte und wortgewaltige “Paznauner Doktor” herausbringt. Wiederum gelingt es ihm, sein Heimattal so darzustellen, dass er dem Untertitel des Buches gerecht wird: “Zeit zu lachen, Zeit zu weinen, Zeit zu sammeln”. Das Buch ist nicht nur für Tirolen-





# Paulinum da Capo

## Dr. Rudolf Sailer (Mj. 1955)

... teilt uns folgende Begebenheit aus den 50iger Jahren des letzten Jahrhunderts mit, und zwar wieder im Zusammenhang mit dem bereits im letzten Forum erwähnten **Subregens Julius Hassl**:

“Wie erinnerlich windet sich das breite, steinerne Stiegenhaus des Internatsgebäudes im Linksdrall nach oben, die zwei gegenläufigen Stiegenhälften zwischen jeweils einem Stockwerk sind zufolge einer dazwischen hochgehenden Mauer gegenseitig nicht einsehbar. Es begab sich, dass eine Horde Unterklassler (vielleicht ohnehin Erstklassler Hassls) dieses Stiegenhaus von oben nach unten, scharf den Innenbogen einhaltend, herunterstürmte und dabei den Hassl-Bimbo, der gemächlich, ebenfalls die (kürzere) Innenseite einhaltend, nach oben stapfte und eben um die uneingesehene Ecke bog, beim unvermeidlichen Zusammenstoß regelrecht und unsanft über den Haufen warf. Ebenfalls recht unsanft war

die Schimpfkanonade (garniert mit Faustnüssen) der sich wieder hochrappelnden Respektsperson für die verdutzten Herunterstürmer, die doch immerhin die richtige (rechte!) Stiegenseite eingehalten hatten, während er, der Lehrer für's spätere Leben, regelwidrig links ging. Als dann aber auch noch einer der gemäßregelten “Missetäter” sich für den Vorfall mit dem Hinfall des “rundlichen, sehr tatkräftigen Priesters” entschuldigte, da rastete Herr Subregens vollends aus und drosch dem armen Delinquenten noch eine mit der bemerkenswerten Begründung:

“Was ??? Entschuldigen auch noch???”

Angeregt durch den Artikel im letzten Forum “War das Paulinum im Zweiten Weltkrieg tot?” berichtet

## Dr. Kuno Hörmann (Mj. 1950)

noch ergänzend Folgendes:  
Im September 1942 kam ich aus Bruneck (Südtirol) in die 1. Klasse der

“Oberschule für Jungen” in Schwaz und ins Schülerheim

“Michael Gaismair” (M.G. siehe österr. Bundesverlag Wien 1988), wo man im “Nazi-Sinn” hätte erzogen werden sollen.

Ich kannte zwar Josef Chronst (der im Artikel des letzten Forums erwähnt ist) - er war damals in der 7. bzw. 8. Klasse - von Kooperator Karl Ruepp wurde uns 1. Klasslern aber nichts gesagt.

Mit wenigen Klassenkollegen ging ich zum Heimleiter Franz Kuczera (Mathe-Prof.) und wir erhielten die Erlaubnis, - wenn im Heim nichts “Wichtiges” war - nach Schwaz in die Messe zu gehen.

Für den Religionsunterricht musste jeder allein!! zum Direktor Jültner und mit erhobener rechter Hand und “Heil Hitler” seinen ausdrücklichen Wunsch vorbringen. Die eine Stunde pro Woche und nur in der Freizeit, fiel meistens aus.

## PERSONALIA Glückwünsche

### Zur Promotion bzw. Sponson

Franz Bucher – MMag.rer.soc.oec.  
Florian Brutter – Mag.iur.  
Peter Egger – Mag.iur.  
Britta Driühe – Mag.phil.  
Veronika Gründhammer – Mag.phil.  
Simone Plattner – Mag.iur.  
Nicole Daniela Kindl – Mag.rer.nat.  
Univ.-Ass. Mag.theol.  
Markus Ladstätter – Dr.theol.  
Lukas Thöni – Mag.art.  
Mag.iur. LL.M.Bakk.rer.soc.oec.  
Simon Humberger – Dr.iur.  
Gerald Mair – Dr.med.  
Hannes Knapp – Mag.iur.  
Wolfgang Gösweiner – Mag.phil.  
Maria Hupfaut – Mag.phil.

Andreas Picker – Mag.phil.  
Daniel Ludwig – Mag.iur.  
Dominic Richard Walter –  
Mag.rer.nat.  
Gudrun Ongania –  
Mag.rer.soc.oec. IWW  
Andreas Josef Hansjörg Langer  
– Mag.rer.soc.oec.

### Pauliner Priesterjubiläen

65 Jahre Priester  
Kaplan Msgr. Ludwig Penz  
(Mj.1934)

55 Jahre Priester  
Pfarrer von Baumkirchen Cons.

Josef Trojer (Mj.1936)  
50 Jahre Priester  
Dompropst Prälat Gotthard Egger  
(Mj.1949)  
Pater Manfred M. Marent OFMCap,  
Missionar auf Madagaskar  
(i.P.1945-47)  
Pater Heinrich Morscher C.PP.S  
(Mj.1949)  
Pater Fritz Tschol C.PP.S., Missionar  
in Brasilien (Mj.1949)  
Altabt Prälat Pater Josef Maria Köll  
O.Cist. (Mj.1949)  
Pfarrer i.R. von Götzis Cons. Herbert  
Buhri (Mj.1949)  
Pfarrer in Krumbach Cons. Franz  
Kohler (Mj.1949)  
Prof.i.R. OStR Msgr. Franz Girardelli,

Präf.i.P. 1955 - 1959

50 Jahre Feierliche Profeseß in Georgenberg

Missionar in Tanzania Pater Magnus Lochbihler OSB (Mj.1949)

45 Jahre Priester

Generalvikar i.R. Prälat Dr.Klaus Egger, Präfekt i. P. 1961-1964

Dekan von Telfs Msgr. Franz Saurer (Mj.1954)

Dekan von Silz Msgr. Josef Tiefenthaler (Mj.1954)

40 Jahre Priester

Dekan von Hall Msgr. Walter Aichner (Mj.1959)

Pfarrer in Elmen Cons. Martin Schautzgy (Mj.1959)

Pfarrer in Lermoos Cons. Josef Friedle (Mj.1959)

Pfarrer in Imst Cons. Alois Oberhuber (Mj.1959)

Caritasseelsorger in Vlb. Mag. Elmar Simma (Mj.1958)

Pfarrer Hermann Walch, Communio in Christo (Mj.1958)

35 Jahre Priester

Pfarrer in Dornbirn Cons. Otto Feurstein (Mj.1963)

Dekan von Imst Cons. Paul Grünerbl (Mj.1963)

30 Jahre Priester

Dekan von Matrei a.Br. Cons. Augustin Ortner (Mj.1968)

Pfarrer von Sölden Cons. Josef Singer (Mj.1968)

25 Jahre Priester

Pfarrer in Tux – Lanersbach Dr.Otto Walch (Mj.1973)

### Wir gratulieren

Monsignore Prof.Mag. Dr.musicae sacrae **Peter Webhofer** (Mj.1952) zur Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I.Klasse (am 27 .November 2003 im Säulensaal des Palais Porcia, Wien I. Herrengasse 23)  
Laudatio: Weihbischof DDr. Helmut Krätzl

ABM von Silz KR Dkfm. **Eduard Förg** (Mj.1947) zur Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich (Förg ist Obmann des Vereines Freundeskreis für Pozuzo. Förg erkannte, daß in Peru vor allem Hilfe zur Selbsthilfe erforderlich ist. Er weckte das Interesse der Öffentlichkeit an Pozuzo und ermöglichte einen nachhaltigen Entwicklungsschub).

Notar Dr. **Hanspeter Zobl** (Mj.1959) zur Verleihung des Sozialehrenzeichens der Stadt Innsbruck

Pfarrer Cons. **Helmut Gatterer** (Mj.1957) zur Verleihung des Sozialehrenzeichens der Stadt Innsbruck

Dompropst Prälat **Gotthard Egger** (Mj.1949) zur Ver-

leihung des Verdienstkreuzes der Stadt Innsbruck (anlässlich seines 50-jährigen und damit "Goldenen" Priesterjubiläums)

Mag.phil.Dr.iur. **Stefan Huber**, Akademischer Europa-rechtsexperte, zur Ernennung zum Generalsekretär des neu eingerichteten österreichischen Wissenschaftsrates (Mj.1996)

Dr.iur.**Karl Lamp** zur Ernennung zum Bezirkshauptmann-Stellvertreter von Lienz (Mj. 1979)

RA Dr.iur. **Christian Waldhart** zur Eröffnung seiner Kanzlei – Innsbruck, Sillhöfe 7/II (Mj. 1991)

### Geburtstage

**92 Geburtstag**

Pfarrer i.R. Peter Feilmayer (Mj.1932)

Winkl. Hofrat Dr.Otto Rößler (Mj.1932)

**91.Geburtstag**

Kaplan Msgr. Ludwig Penz (Mj.1934)

**85.Geburtstag**

Sprengelarzt i.R. Med.Rat Dr. Franz Laimer (Mj.1937)

Prokurist i.R. Karl Heiserer (Mj.1938)

Hofrat Mag. Anton Plangg (Mj.1938)

Amtsdir.i.R. Reg.Rat Max Kirchmair (Mj.1940)

Med.Rat Dr.Norbert Krenn (i.P. 1931- 38)

Direktor i.R. Dipl.-Ing. August Stern (i.P. 1931-35)

**80.Geburtstag**

Graf Alfred von Enzenberg (i.P. 1935-43)

Primar i.R. Med.Rat Dr. Erich Klingler (i.P. 1935-42)

Altnationalrat Dir.i.R.Dipl.-Ing. Dr.Alois Leitner (i.P. 1939-43)

Weihbischof von Salzburg Jakob Mayr (Mj.1946)

Dekan i.R. Msgr. Martin Fink (Mj. 1948)

**75.Geburtstag**

Direktor i.R. Hugo Feix (i.P. während des Krieges)

OSTR Prof.i.R. Mag. Martha Murphy

(i.P. Prof.f. BE 1982 – 1986)

Buchhalter i.R. Herfried Gössl (Mj.1947)

Richter i.R. Dr. Helmut Neuner (Mj.1947)

Pfarrer von Brederis Cons. Franz Troppe (Mj.1948)

Lehrer i.R. Gilbert Haselwanter (Mj. 1949)

VS-Direktor i.R. OSR Franz Heidegger (Mj.1949)

Pater Heinrich Morscher C.P.P.S. (Mj.1949)

Missionar Pater Fritz Tschol C.P.P.S. (Mj.1949)

Lehrer i.R. Schulrat Franz Kraler (Mj.1950)

Beamter des Europarates i.R. Dr. Alois Larcher (Mj.1950)

**70.Geburtstag**

BH von Imst i.R. Hofrat Dr. Walter Haid (i.P. 1945-50)

Generalvikar i.R. Prälat Dr. Klaus Egger (Präf.a.P.)  
 Dipl.-Ing. Roger Wagner (Mj.1952)  
 Pater Dr. Andrä Falkner SJ (Mj.1953)  
 Mag.pharm. Robert König (Mj.1953)  
 Stadtpfarrer Cons. Benedikt Kössler (Mj.1953)  
 Direktor des Paulinums i.R. Hofrat Dr. Otto Larcher  
 (Mj.1953, Prof. für D und E, 1959 bis 1996, Direktor  
 1981-96)  
 Mag. Alois Mair (Mj.1953)  
 Direktor i.R. Med.Rat Dr. Johannes Tscharf  
 (Mj.1953)  
 Prof.i.R. Heinz Becker (Mj.1954)  
 Reg.Rat Helmut Gartner (Mj.1954)  
 Pfarrer Cons. Siegmund Hepperger O.Praem.  
 (Mj.1954)  
 Direktor i.R. OSR Mag. Herbert Niss (Mj.1954)  
 LSI i.R. Hofrat Dipl.-Ing. Ludwig Partl (Mj.1954)  
 Dekan von Telfs Msgr. Franz Saurer (Mj.1954)  
 Dipl.-Ing. Helmut Siegele (Mj.1954)  
 Dekan von Silz Msgr. Josef Tiefenthaler (Mj.1954)

**65.Geburtstag**

Steuerberater Dkfm. Elmar Rattacher (Mj.1957)  
 Facharzt Dr. Lothar Rützler (Mj.1957)  
 Dipl.-Ing. Heinrich Jochum (Mj.1958)  
 Senatspräs.i.R. Dr.Herbert Knapp (Mj.1958)  
 Pfarrer von Fritzens Cons. Johann Knapp (Mj.1958)  
 Dipl.-Ing. Franz Lechleitner (Mj.1958)  
 Dekan von Hall Msgr. Walter Aichner (Mj.1959)

**60.Geburtstag**

HS-Lehrer Anton File (i.P. 1956-63)  
 Lehrer Walter Graf (i.P.1954-58)  
 OStR Prof.Mag. Klaus Zanon  
 (i.P. Prof. f. M und Ph 1969-2004)  
 OStR Prof. Dipl.-Ing. Kurt Höck (Mj.1962)  
 Univ. Doz. Dr.med. (Gyn.) Anton Ortner (Mj.1962)  
 Univ.-Prof.(Orientalistik) Dr.Manfred Schretter  
 (Mj.1962)  
 OStR Prof.Mag. Erich Brandl (Mj.1963, i.P.Prof.f.Gg und  
 LÜ 1971-2004)  
 Dr. Josef Gründhammer (Mj. 1963)  
 Dekan von Imst Cons. Paul Grünerbl (Mj.1963)  
 Facharzt (Internist) Dr. Peter Hammerle (Mj.1963)  
 Dr. Raimund Miller, Chemiker in den USA (Mj.1963)  
 Prof. am Meinhardinum OStR Mag. Karl Palfrader  
 (Mj.1963)  
 Facharzt (Psychiater) Dr. Walter Simma (Mj.1963)  
 Prof.Mag.Dr. Anton Stecher (Mj.1963)  
 Pathologe Dr. Josef Jester (Mj.1964)  
 OStR Prof.Mag. Hans Längle (Mj.1964)  
 BOL Schulrat Josef Lumassegger (Mj.1966)

**In piam memoriam**

Herr **Ernst Schnegg**, † 30.10.2003, Vater von Prof.Mag.  
 Bertram Schnegg (Mj.1975) und von Mag. Stefan

Schnegg (Mj.1982) HS-Dir. i.R. OSR

**Josef Köll**, Organist, Chorleiter und Kapellmeister,  
 † 15.11.2003, Matura 1952

Frau **Anna Stecher** geb. Malaun, † 18.11.2003 im 96. Le-  
 bensjahr, Mutter von Prof.Dr. Anton Stecher (Mj.1963)  
 u.Lehrer Hubert Stecher (i.P.1952-57)

Zahnarzt i.R. Dr.—**Hermann Waldhart**, † 10.12.2003,  
 Matura 1946

Frau **Margareta Rössler** geb. Berger, † 21.1.2004, Frau  
 v.W. Hofrat Dr.Otto Rössler, Matura 1932

Direktionsrat der Sparkasse Schwaz i.R. **Thomas Hoch-  
 kogler**, † 19.2.2004, Vater von Klaus Hochkogler,  
 Matura 1977

Frau **Hildegard von Szedenik** geb.Brunner, †  
 26.2.2004, Mutter von Mag.Marco Szedenik, Matura  
 1975

Diplomkrankenpfleger i.R. **Walter Kölli**, † 14.3.2004.

**Kassabericht**

**Einnahmen und Ausgaben  
 vom 16. Jänner 2004 bis 10. Mai 2004**

**1. Kassaguthaben zum 16. Jänner 2004**

Guthaben Girokonto 501.940.....	"	8.433,51
Guthaben Girokonto 1-00.501.940.....	"	2.854,21
Sparbuch 30.705.958.....	"	<u>10.088,15</u>
<b>Gesamt:</b>	<b>"</b>	<b><u>21.375,87</u></b>

**2. Kassaeingänge**

Mitgliedsbeiträge/Spenden.....	"	254,00
<b>Gesamt:</b>	<b>"</b>	<b><u>254,00</u></b>

**3. Kassaausgänge**

Internetservice „Hotze“.....	"	200,00
Kontogebühren/-schließung.....	"	10,09
<b>Ausgänge:</b>	<b>"</b>	<b><u>210,09</u></b>

**Entwicklung des Vereinsguthabens**

Kassastand zum 16.01.04.....	"	21.375,87
plus Eingänge.....	"	254,00
minus Ausgaben.....	"	<u>210,09</u>
<b>Ergibt Kassaguthaben:..</b>	<b>"</b>	<b><u>21.419,78</u></b>

**Kassaguthaben gliedert sich**

**per 10. Mai 2004 in:**

Guthaben Girokonto 501.940.....	"	11.331,63
Sparbuch 30.705.958.....	"	<u>10.088,15</u>
<b>Kassaguthaben:</b>	<b>"</b>	<b><u>21.419,78</u></b>

## Pauliner in weiter Ferne

Wieder stellen wir zwei Pauliner vor, die ihre alte Heimat verlassen haben und jenseits der Grenze leben und wirken.

Diesmal ist am Wort

der **Missionar P. Magnus Lochbihler** (MissiDs, Wendeltreppe, MJ 1949) 79  
 Vater von MissiDs, Wendeltreppe, MJ 1949



Magnus ist seit 1959 in der Mission in Tansania tätig. Über unser Ersuchen schreibt er Folgendes:

Ich will berichten entsprechend der Wendeltreppe eurer Einladung: Erstens über meinen „Entschluss ins Ausland zu gehen“: Nun, ins Ausland bin ich nie gegangen. Ich komme vielmehr von auswärtig immer mehr heimzu: vom Außferen zum Bodensee, ins Allgäu, ins Paulinum (1945), ins Canisianum (1949), ins Fiechter Noviziat (1950), bis Rom, bis Stans, bis Achenkirch, bis Tanganyika schließlich (jetzt Tanzania), und ich ertappe mich öfters bei der gedanklichen Spielerei, wo ich begraben sein möchte; dies aber je länger desto unwichtiger; alles Stationen heimzu. Aber wo ich jetzt bin, daran hänge ich tatsächlich sehr, mit jeder Faser. Vielleicht weil es nicht Heimat und nicht Ausland, sondern Horizont ist; alias Mission. Übrigens ist Tanzania atemberaubend schön. Nicht touristisch – obwohl auch das. Ehe beinahe metaphysisch, pardon.

Zweitens berichten über „Erfolge“. Da happerts. Aber bis zu einem gewissen Grad war ich erfolgreich, aus vielen Fehlern zu lernen. Eine Minderzahl der Fehler war begangen auch von anderen Leuten, zum Bei-

spiel von einer schwachsinnigen Einführung in was man Mission nennt. Ich rechne es mir auch als Erfolg an, dass ich immer noch ein Novize bin. Außerdem habe ich den Himmel gesehen, in Kindern. Und solche Himmel gibt es unglaublich viele in Tanzania. Manchmal stirbt ein Himmel an Aids; oder ein Himmel wird zur Hölle umgekrempelt. Himmel-Hölle-Kindersklaven gibt es viele von Tanzania bis zum Sudan und London und ... deine Phantasie genügt. Gott weiß alles. Der Teufel viel.

Drittens über „berufliche Ambitionen“: So lang es noch geht und angeht, mit dabei sein bei der Ecclesia semper reformada, sowohl innerhalb als auch außerhalb meiner Haut. Manchmal möchte ich eine Woche lang Papst sein, und wärs auch nur um den Hut in die Ecke zu pfeffern. Bei Wut, Frust und Glück falle ich wieder und wieder zurück auf Heimkehr, Hoffnung, Stille. Mancherleiorts in der Lebenslandschaft stehen Markierungen wie Kirchen und Kapellen und größere und kleinere Gemeinden und Gemeinschaften drum rum (auf den Pauliner Anruf hin zähl ich zum ersten Mal zusammen; es sind vierzehn, knapp über der Unglückszahl; vier der Kirchen/Kapellen sind sogar wirklich schön geworden, die anderen erträglich, und eben nützlich). Eine Kommunität von afrikanischen Frauen ist in meiner Nähe entstanden, die das Gehen gelernt hat. Aber ich weiß nicht, auf welcher Kreuzwegstation sie gerade sind. Sie drehen sich um das Evangelium auf fünf größeren und drei halben Stützpunkten, davon vier ansehnliche Heime für Sekundar-Schülerinnen. Ein weiteres voraussichtlich im Kommen. Mehrere andere Anrufe zunächst nicht zu verkraften. Ich bilde mir ein, einigen Leuten die Hörfähigkeit zurückgegeben zu haben, was sich gelegentlich in einer feinen Liturgie bemerkbar macht. Ich vermute, es gibt Menschen, für die ich dann und wann „dawa“ war, das heißt von Swahili her übersetzt

„Heilmittel“. Da fällt mir ein, dass ich kürzlich in „Afrikanische Totenklage“ von Scholl-Latour gelesen habe, ein Missionar in der Tabora-Gegend habe ihm bestätigt: „Die Afrikaner sind eben noch Kinder, und zwar böse.“. Das ist denn doch ein Rekord an böser Einseitigkeit, wie heißt's im Märchen von Antoine de Saint Exupery? „Nur mit der Brille sieht man gut“ Oder hat er tatsächlich gesagt: „Nur mit dem Herzen...?“ Verbittert werden ist keine Kunst. Vater unser, führe uns nicht in die Sackgasse. Aber wohin segelt Afrika? Chaos? Tod? Frühling? Aufbruch? Alleluja? Niemand kann es wissen. Es ist jedem frei gestellt, daran zu leiden, so gut er eben kann. Viertens berichten über „Familie“. Nun, da komm ich nicht in Verlegenheit. Ich bin stellenweise der Liebe begegnet. Hab keine Frau. Hunderte, wenn nicht mehr, von Kindern, weshalb mich zwei- oder dreimal politisch oder auch ekklesial Aufgeklärte einen Paternalisten geschimpft haben (früher hieß es ein Kolonialist.) Macht nichts. Der Paternalist vergeht. Die Liebe bleibt, selbst wenn es am Äquator gelegentlich auch kalt werden kann. Geboren 1930. Sterben steht noch an.

### Eckhart Hörhager (MJ 1965)

Eckart ist Pastoralassistent in der Katholischen Pfarrei Eschenbach in CH-8735 St. Gallenkappel. Er berichtet: „Der Aufgabenbereich von uns Pastoralassistenten in der Schweiz ist um einiges größer als beispielsweise in Deutschland. Aus Mangel an Priestern werden uns immer mehr Aufgaben und Kompetenzen zugeschoben, so viele, dass wir permanent am Anschlag laufen. Am 27. Juni 2004 werde ich im



Dom zu St. Gallen zum ständigen Diakon geweiht werden.

Dass der Dr. Reinhold Stecher-Preis neulich an den Missionar Fritz Tschol in Brasilien verliehen wurde, finde ich total in Ordnung.

Aber zugleich sticht es mich immer ein bisschen, dass wir in Europa gar nicht dran denken, auch mal ein Projekt einzureichen, obwohl es heute in unseren komfortverwöhnten

Luxusländern zehnmal schwerer ist, pastoral noch was zu bewegen, als in der dankbaren 3. und 4. Welt. Ja, wir sind knochenharte Evangelisationswüste, und so betrachte ich es schon als Riesenerfolg, dass wir in Eschenbach unsere 600-plätzig Kirche sogar noch an "normalen" Sonntagen ohne Spezialprogramm zu mindestens 80 % voll bekommen, bei gut 3500 Katholiken im Dorf (dazu 1000 Reformierte und der Rest Muslime oder o.B.).

Genauso harzig geht's in der Jugendarbeit. Niemand im Seelsorgeteam steht dahinter, und ich als "alter Klaus" bin

der einzige, der nicht locker lässt und immer wieder was probiert, immer wieder Neues versucht. So habe ich in unserer Pfarre mit den Jugendlichen der Offenen Jugendarbeit das "An-



klöpfeln" eingeführt. Es geschieht so ähnlich wie in Tirol. Wir besuchen mit ca. 20 Jugendlichen in zwei Gruppen Alte, Einsame und Kranke, bringen kleine Geschenke und geben ein kleines Adventskonzert.

Als begeisterter Motorradfahrer führe ich beispielsweise **Motorradausfahrten** durch und halte in irgendeiner Bergkapelle einen Wortgottesdienst mit Musik-Band. 2004 führt uns die Fahrt grenzüberschreitend ins Großwalsertal nach St. Gerold. Für die Moped- und KleinrollerfahrerInnen unter den Jungen mach ich etwas

Ähnliches. Einen ganzen Tag sind wir unterwegs mit Gottesdienst in einer Bergkapelle und allem, was zu einer von der Pfarrei organisierten Ausfahrt dazugehört. Alles kostet viel Zeit, viel

Organisation, viel Werbung, viel Beziehungsarbeit, braucht dementsprechend HelferInnen usw. Aber es lohnt. Zu den Motorradausfahrten kommen immer so 50 – 60 TeilnehmerInnen mit! Das sind doch auch

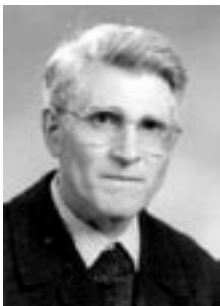
Projekte, adaptiert in unsere heutige, konsumverwöhnte, säkularisierte Welt. Es sind Versuche, das Wort Gottes dorthin zu bringen, wo es sonst nie hinkommen würde!

Und die Gottesdienste während der Ausfahrten gehen den TeilnehmerInnen nie vergessen. Kein Wunder, sind es doch für viele die einzigen, die sie im Laufe des Jahres besuchen, LEIDER!"

## AUS DEN MISSIONEN

### Bruno Kuen (Mj. 1955)

... berichtet in seinem Weihnachtsbrief, er sei nach 11 Jahren Dienst im Kamerun und Südafrika wieder in jenes Land zurückgekehrt, nämlich in den Kongo, wo er vor knapp 40 Jahren seinen Missionsein-



satz begonnen hat. Ihm fiel dabei auf eine erschütternde Weise auf, wie sehr sich die Hauptstadt verändert hatte. Er spricht von einem "Verfall der Stadt" und damit einem deutlichen Zeichen eines dramatischen wirtschaftlichen Niedergangs, von schockierender Armut der großen Bevölkerungsmassen, von Scharen von Bettlern aller Altersgruppen, von viel gestalteter Not der kleinen Leute. Er fragt sich, was aus dem einst verheißungsvollen und

mit so vielen Reichtümern gesegneten Land geworden ist. Er ist auch bedrückt von der Vielzahl der "Kirchen" und Sekten, die aus dem Boden geschossen sind. Er beginnt nunmehr seine neue Aufgabe im Afrika-Noviziat und damit in der Heranbildung des einheimischen Klerus und freut er sich:

"Die Kirche ist am Morgen bis zum letzten Platz gefüllt. Es wird mit Begeisterung und reger Anteilnahme gesungen, geklatscht, auf die Fragen und Rufe des Ansagers und Priesters

reagiert. Hier wird der Glaube in der Gemeinschaft wahrhaft gefeiert und viel Freude kommt zum Ausdruck trotz wenig Habens.“

Den rührigen **P. Luis Gutheinz** in Taiwan reißt es hin und her zwischen seiner Tätigkeit als Universitätsprofessor und seinem Einsatz für die Leprakranken in Taiwan und in Rotchina.



Daneben betreibt er Seelsorge auf vielfache Weise. Man würde ihm die 70 Jahre, die er im Herbst gefeiert hat, nicht ansehen.

**P. Manfred Marent** aus Madagaskar:

“Wir haben anfangs Oktober das “Goldene Jubiläum des Aussätzigen-Dorfes St. Franziskus in



A m - b a n j a gefeiert. Bis heute wurden dort 5.321 Leprose behandelt.“ Im Übrigen wird Pater Manfred noch heuer seinen Heimaturlaub antreten, um sein Goldenes Priesterjubiläum zu feiern. Er ist seit 1960 in Madagaskar im Einsatz.

Eine Nachlese für Prof. Ferner:-

**Hofrat Dr. Otto Larcher** bittet, auf diesem Wege allen Spendern der “Aktion Bildung gegen Armut” sei-

nen Dank auszusprechen und führt weiter aus:

“Für das Schuljahr 2004 haben 71 Spender kleinere oder große Beträge eingezahlt. Auch der kleinste Beitrag stellt eine große Hilfe dar.

Bis zum heutigen Datum sind Euro 7.460,- = ATS 102.650,— eingegangen, - ein großartiges Ergebnis in einer Zeit, da jeder sparen muss.

Damit sind durch diese Aktion, die zu 99% von Paulinern getragen wird, seit 1992 Ä 85.442,— = ATS 1,175.710,— über die Missionsprokuratur der Hal-leiner Schwestern der Schule in San Ignacio/Bolivien zugute gekommen. Auch heuer erhalten wiederum 77 Schülerinnen und Schüler aus ärmsten Verhältnissen die Möglichkeit zum Schulbesuch.

Wer **wieder spenden** will, könnte das auf das **Spendenkonto BTV Schwaz, BLZ 16450, KtoNr 445-015520**, unter der **Rubrik “Bildung gegen Armut Prof. Ferner”** tun.

## LESERBRIEFE

Immer wieder erreichen uns Briefe von Paulinern, die sich über das Pauliner Forum und über den Gemeinschaftszusammenhalt freuen:

**P. Andreas Falkner** (MJ 1953) aus Deutschland:

“Vor allem sage ich dir einen Dank für das Pauliner Forum, das ja so etwas wie ein Gesicht der Altpauliner-Vereinigung ist. Gott schenke euch und den Euren seinen Segen!”

**Prof. Josef Stock** (MJ 1968):

“... jedenfalls möchte ich ein dickes Kompliment, den Zeitungsartikel in der neuesten Ausgabe der Kirche betreffend, zum Ausdruck bringen. Finde diesen Artikel (“Du bist nicht allein”) sehr gut.” (Der Artikel war verfasst worden von der Paulinerin **Martina Vogt** (MJ 1998).

**Pfarrer Hermann Walch** (MJ 1958) schreibt:

“... und schließlich das Pauliner Forum, das jedes Mal das Band mit der Heimat verstärkt, an der ich immer noch sehr hänge.

Heimat ist für mich auch der Verein der Pauliner geworden. Er ist weit mehr als ein Verein, nicht zuletzt durch deine persönliche Verbindung zu uns Mitgliedern und die vorbildliche Arbeit des Vorstandes. Gerne würde ich besonders die sozialen Projekte des Vereins noch mehr unterstützen. Da ich in der *Comunio in Christo* in Gütergemeinschaft lebe, geht mein Gehalt auf das gemeinsame Ordenskonto und ich erhalte ein monatliches Taschengeld. Was möglich ist, gebe ich gerne.

Wie bisher lege ich den Betrag von Euro 80,- diesem Brief bei, um die hohen Überweisungsspesen zu sparen.

## in piam memoriam

### Direktor iR Dipl.-Ing. Matthäus Illmer (MJ 1953)



Am 9. Oktober 2003 starb unser Freund und Mitschüler **Matthäus Illmer** in Lienz. Acht Jahre lebten und lernten wir

Schulter an Schulter im Paulinum in Schwaz von 1945 bis 1953. Hias, wie er unter uns Freunden genannt wurde, wurde am 15. Juni 1932 in Fiß, Bezirk Landeck, als Sohn einer Bergbauernfamilie geboren. Er hatte noch 8 Geschwister. Nach der Volksschule besuchte er das bischöfliche Gymnasium Paulinum in Schwaz. Hias war stets ein treuer Freund und ein sehr wertvolles Mitglied unserer Klasse, der sogenannten „vitalen Klasse“, wie uns Direktor Hofrat Dr. Johannes Kätzler immer wieder nannte. Dies deshalb, weil sich unsere Klasse durch besondere Lebendigkeit, Lebensfreude, Lernen und sportliche Erfolge auszeichnete. Von ursprünglich 93 Mitschülern in den ersten zwei Klassen traten 21 zur Matura an. Drei Kameraden kamen im Laufe der Jahre dazu. Hias, persönlich bescheiden und fleißig, leistete immer wieder seine humorvollen und trefflichen Beiträge.

Nach der Matura führte ihn sein Lebensweg nach Wien, wo er im Herbst 1953 an der Hochschule für Bodenkultur die Fachrichtung Landwirtschaft inskribierte.

Am 20. Mai 1954 rezipierte ihn die katholische Hochschulverbindung Amelungia. Beim Weihnachtskommers am 16. Dezember 1955 legte er zusammen mit unserem gemeinsamen Freund und Maturakollegen Roman Posch aus Lermoos den Burscheneid ab. Ihre Wiener Bundesbrüder schätzen ihre gesellige, sangesfrohe und kontaktfreudige Art.

Hias hatte keine leichte Studien-

zeit. Er musste sich seinen Lebensunterhalt als Werkstudent bei der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer verdienen, lebte in billigen Quartieren. Nicht selten war Schmalhans Küchenmeister. Hias liebte das Schach- und Kartenspiel, das er exzellent beherrschte. Seine Disziplin und Anspruchslosigkeit führten ihn zum Ziel, zur Erlangung des Diploms. Anschließend besuchte er in Ober-St. Veit das pädagogische Seminar und trat im Herbst 1960 in den Dienst des Landes Tirol ein.

Er wurde Lehrer und Erzieher an der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Lienz. Osttirol wurde zu seiner zweiten Heimat. Dort lernte er die Hauswirtschaftslehrerin Helga Walter aus Obervellach kennen. Helga und Hias heirateten 1961. Der Ehe entstammen zwei Söhne: Clemens und Stefan und drei Töchter: Veronika, Sabina und Judith.

Von 1970 bis 1984 war Dipl.-Ing. Matthäus Illmer Direktorstellvertreter, von 1984 bis zu seiner Pensionierung 1992 Direktor dieser angesehenen Lehranstalt. Eine große Trauergemeinde gab Hias das letzte ehrende Geleit.

Hias bekannte sich zeitlebens aus tiefer Überzeugung zum katholischen Glauben, zur Treue zum Vaterland, zur vielseitigen Arbeit im Dienste der bäuerlichen Jugend und Familien, aber ebenso zu Arbeit im Dienste der ganzen Gesellschaft wie zur Lebensfreude.

Lieber Hias! Wir gehen alle den gleichen Weg, den Du, Hans Weiler, Josef Strolz und Roman Posch bereits gegangen seid. Hab Dank. Auf Wiedersehen. **Dr. Heinrich Juen**

### Cons. OStR Prof. Ludwig Kammerlander (MJ 1930)

Er war jahrelang der „älteste Priester der Diözese“. Geboren am 20.09.1910 in Fiss, gestorben am 03.11.2003 in Hochrum.

In den 69 Jahren seines priesterlichen Wirkens war er Kooperator in Hopfgarten/Defreggen, Kals, Innsbruck-Dreiheiligen und Mariahilf, 1941



Pfarrprovisor in Innsbruck-Arzl, ab 1948 Religionsprofessor an der Oberrealschule und Arbeitermittelschule Innsbruck sowie an der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelschule bis 1974, dann Fachinspektor in der Diözese. Seine priesterliche Arbeit war geprägt von Seelsorge, insbesondere um die Schuljugend.

delsakademie und Bundeshandelschule bis 1974, dann Fachinspektor in der Diözese. Seine priesterliche Arbeit war geprägt von Seelsorge, insbesondere um die Schuljugend.

### OSR Josef Köll (MJ 1952)

Peppo (wie er in Freundeskreisen genannt wurde) war



Hauptschuldirektor und hatte zahlreiche Funktionen ehrenamtlicher Art in seiner Heimatgemeinde und im Oberinntal

innegehabt. Er war ein Musikant aus Leib und Seele. An seinem Grab standen zahlreiche Freunde aus seiner Klasse, die sein Hinscheiden mit großer Trauer erfüllte. Sein Klassenkollege **Direktor Hans Haider** widmet ihm folgenden Nachruf:

Lieber Freund Sepp!

Wir, deine Mitschüler des Paulinums, stehen beinahe vollzählig an deinem Grabe, um DIR für das jahrelange herzliche Miteinander zu danken. DU warst mit deinem Frohsinn wie eine Sonne in unserer Gemeinschaft. In uns allen sind noch viele frohe Stunden und köstliche Erlebnisse mit DIR lebhaft in Erinnerung. Wir denken auch gerne zurück an unsere netten

Treffen seit der gemeinsamen Paulinerzeit. Noch im Vorjahr hast DU bei relativ stabiler Gesundheit mit uns das GOLDENE MATURAJUBILÄUM gefeiert und DICH in unserem Freundeskreis sichtlich wohl gefühlt. Wir nehmen mit großem Bedauern zur Kenntnis, dass DU – als erster von unserer Klasse – vom Herrgott von dieser Welt abberufen wurdest. DU

hättest DIR nach deinem jahrzehntelangen Wirken in Schule und Kultur wahrlich noch viele lebenswerte Jahre im Kreise deiner Familie verdient und wohl auch erwartet. Mit unserer Teilnahme wollen wir DIR heute unsere aufrichtige Wertschätzung bekunden und zugleich versichern, dass wir DICH in bester Erinnerung behalten und DEINER im Gebete

öfters gedenken werden, besonders bei unseren zukünftigen Klassentreffen. Lieber Sepp, der HERRGOTT schenke DIR den ewigen Lohn für deine vorbildhaften beruflichen und außerschulischen Leistungen, der um dich trauernden Familie gewähre er Kraft und Trost!

## Was Pauliner so alles machen

Erlebnisse in Südafrika:

**Cons. Hubert Rietzler** (MJ 1951),  
Altdekan von Imst, derzeit Pfarrer



in Feichten/Kaunertal, berichtet in einem Brief an den Obmann Folgendes: „Mit Freude und Dank las ich jetzt das Pauliner Forum. Ich möchte, von der Zeitung angeregt, einen kurzen Artikel verfassen:

### Erstbegehung in Südafrika

Vom Mai bis August 2001 fror ich in Südafrika. Angeblich ist der November der Frühlingsmonat dort. So flogen Dekan Pamer Mals, Egbert,

mein Neffe und Maria Helene, seine Frau nach Südafrika. Im genauen Programm der 25000 Flugkilometer und 2500 km im Auto war eine Erstbegehung auf der Missionsstation Mt. Fletcher in der Reichweite von Durban und Mariannhill vorgesehen.

P. Stefan Mandel, ein Steirer, wirkt seit vielen Jahren in der 100 km langen Pfarrei und ist begeisterter Bergsteiger. Er hat in den Kasselrocks schon einige Gipfelmessen gefeiert. So hat er unser Abenteuer in der Sonntagsmesse angekündigt und etliche Jugendliche und Kinder begleiteten uns zur Höhe. Ausgerüstet mit Klettergurt und gesichert am Seil führte mich Neffe Egbert zur Höhe. Kaum hatte ich die kleine Wand erstiegen, lugten schwarze Gesichter um die Ecke und wunderten sich, dass Weiße solche Ausrüstung brauchen, wo einige der Kinder gar barfuss auf die gleiche Höhe gekommen waren.

Es gab aber doch noch eine spannende Erstbegehung. Gesichert umrundeten Egbert und P. Stefan eine überhängende Platte und turnten sich zur Höhe. Niemand folgte ihnen. Hans Pamer hat alles im Film festgehalten und ein echter Tiroler „Brunftschrei“ ertönte von oben nach dem glücklichen Händedruck. Die Erstbesteigung wurde gebührend mit Essen und Trinken gefeiert und abends war das Missionshaus von P. Stefan umlagert von lachenden

Einheimischen.

Natürlich gäbe es noch mehr zu erzählen. Baden in zwei Weltmeeren, Besuch bei zwei Bischöfen und die Leerung der Geldtaschen bei den Mutter Teresa Schwestern in Kajhalithse, dem Slum von Kapstadt. Mit lieben Gruß „Hubert“

### Toni Mitterdorfer (Mj. 1957)

Pfarrer in Nussdorf-Debant, langjähriger Präfekt im Paulinum, beteiligt sich bereits seit ca. 15 Jahren als



Mitglied des „Debanter Doppelquartetts“ mit seinen 7 Mitsängern an der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungchar und hilft so, auf diese „spätjungcharliche Weise“ dieser lobenswerten und bereits 50 Jahre alten Aktion zum Erfolg zu verhelfen.

### Pauliner aktiv im Seniorenbund

Wie uns **Ferdinand Falkner** (MJ 1956) berichtet, gibt es einige Pauliner, die im Tiroler Seniorenbund aktiv sind: Hofrat **Dr. Adolf Lässer**



(MJ 1937) wurde wegen seiner jahrelangen Aktivität in diesem Bund sogar zum Ehrenobmann ernannt.

Hofrat **Dr. Adolf Platzgummer** (MJ 1948) (ehem. Sicherheitsdirektor von Tirol) aktiviert sich noch immer in führender Position als Seniorensportler.

Dir. **Dipl.-Ing. Ludwig Partl**, Altbürgermeister von St. Johnen und Landesbeamter, gilt als der "aktivste Weltenbummler des Tiroler Senio-

renbundes". Er organisiert seit Jahren die Frühlingstreffen der Senioren im europäischen Raum. Viele Hunderte Senioren verdanken ihm erfolgreiche Urlaube in Mallorca, Rhodos und Sizilien.

Ferdinand Falkner freut sich ebenfalls, in der Leitung und Geschäftsführung des Tiroler Seniorenbundes mitwirken zu dürfen.



## Ein Klassentreffen, einfach so!

**Toni Kraler (MJ 1960)** berichtet von einem Klassentreffen am 18./19.10.03 bei Gerald Nitsche in Landeck ("einfach so" bedeutet: ohne jeden Anlass, ohne Jubiläum, ohne Begräbnis, vor allem aber mit "Ehemaligen").



*Prof. Wilfried Kirschl feiert mit uns*  
Die Maturaklasse 1960 feierte am 18./19. Oktober 2003 im Rahmen eines Klassentreffens ein Wiedersehen im Tiroler Oberland. Unser Mitschüler Gerald NITSCHKE hatte uns in sein Künstler-Atelier im Kärntnerwaldele in Graf bei Landeck geladen.

Groß war daher die Freude, als am Samstag-Nachmittag der Großteil der Maturanten – z.T. mit Gattin – eingetroffen ist. Gekommen sind ERHARD Arnold, FALSCHLUNGER Max, GRUBER Anton, HASELWANTER Hans, Dr. KINDERMANN Kurt, KLOCKER Karl, Dipl. Vw. KRALER Anton, LACKNER Franz, Dr. MATT Karl, Dr. MAYR Franz, Dr. MÜLLER Herbert, Mag. art NITSCHKE Gerald, NOVOTNY Heinrich, Mag. Prantner

Robert, WACKERLE Adalbert. Vier Maturanten haben sich wegen unabwendbarer Verpflichtungen entschuldigt: DDR. CONSTANTINI Franz Peter, Dr. GANT Hans, Dr. PENZ Hugo, SCHWIERZ Wolfgang.

Eingeladen waren auch Mitschüler, welche im Laufe unserer Paulinerzeit die Schule gewechselt haben. Von diesen Mitschülern haben entweder an beiden Tagen oder an einem der beiden Tage am Klassentreffen teilgenommen: Mag. KIRCHNER Siegfried, PERKTOLD Arthur, RUETZ Hermann, Dr. SCHMID Elmar, SINGER Rudolf, DI SONNWEBER Walter.

Zur Freude aller Mitschüler kam auch unser Kunsterzieher in der 3. und 4. Klasse, Herr Prof. Wilfried KIRSCHL.

In Gerald's Künstler-Klause erwachten bei türkischem Tee, bei Bier, Wein und Kuchen bald alte Erinnerungen. Bei fröhlicher Plauderei wurde gemeinsam erlebter Schul- und Internatsjahre gedacht, wurden Erlebnisse mit Mitschülern, Präfekten und Lehrern aufgefrischt und viele Stunden harmloser Pauliner-Fröhlichkeit in Erinnerung gerufen. Vor allem auch unsere „Nicht-Maturanten“ haben sich als treue Pauliner erwiesen und haben mit manch heiterer Anekdote zur guten Wiedersehens-Stimmung beigetragen. Viele der damaligen

Erfahrungen wurden ohne Verherrlichung kritisch hinterfragt, wie auch über die Gegenwart und Zukunft unseres Paulinums lebhaft diskutiert wurde.

Zum gemeinsamen Abendessen und für die Nächtigung übersiedelten wir in das nahegelegene Hotel „Bruggner-Stub'n“. Das gemütliche Beisammensein setzte sich hier bis spät in die Nacht fort.

Am nächsten Tag, nach dem Frühstück, – die Reihen hatten sich etwas gelichtet – ging die Fahrt bei herrlichem Herbstwetter nach Nauders, wo Max FALSCHLUNGER seit Jahren Pfarrer ist. Für den Vormittag hatte Max eine fachkundige Führung im vorbildlich renovierten Schloss Naudersberg organisiert. Der Obmann des Museumsvereins Nauders, Herr Ludwig Thoma, informierte uns über die Geschichte dieser Region und über die Bedeutung von



*Gerald serviert türkischen Tee*

Schloss Naudersberg als Sitz eines landesfürstlichen Gerichtes. Nach der Führung wurde zum Mittagessen geladen. Ein Höhepunkt unseres Klassentreffens war die gemeinsame Feier der HL. Messe in Konzelebration von Max Falschlunger mit Franz Mayr. Dabei wurde im besonderen unsers verstorbenen Mitschülers

Erich Gutheinz gedacht. War es doch Erich, der bisher alle unsere Maturatreffen organisiert und in den vielen Jahren unsere Klassengemeinschaft mit seinem fröhlichen Optimismus bereichert hatte.

Zum gemütlichen Ausklang trafen wir uns wieder im Atelier von Gerald in Landeck. Aber unerbittlich rückte

die Stunde des Abschieds näher. Verabschiedet haben wir uns mit der Überzeugung, dass das schöne und harmonische Wochenende unsere Gemeinschaft gestärkt hat, aber auch mit dem Wunsch, dass wir uns zum 45-er Maturajubiläum 2005 wiedersehen.

**Toni Kraler**

## AUS DEN REGIONEN

Vom **Innsbrucker Regionaltreffen am 11.09.03** liegen nunmehr Fotos vor, die wir euch nachstehend präsentieren:

das Paulinum besucht haben, allerdings hat es sie nach der Matura in alle Himmels-gegenden zerstreut und nur relativ wenige Pauliner haben dzt.



Vom **Osttiroler Regionaltreffen am 12.05.04** berichtet der Regionalchef **Mag. Konrad Werth** Folgendes:

### **Pauliner-Treffen der Region Osttirol am 12.5.2004 – Ein absoluter Höhepunkt für die Pauliner in Osttirol**

Die Region Osttirol zählt dzt. ca. 75 Altpauliner und ist damit eher klein. Zwar gibt es sehr viele Osttiroler, die

ihren Lebensmittelpunkt in Osttirol. Seit Mag. Konrad Werth die Agenden als Regionalsprecher der Region Osttirol im Frühjahr 2000 übernommen hat, wurden bis vor diesem Treffen insgesamt 6 Zusammenkünfte organisiert. Außer beim ersten Treffen im Herbst 2000 war die zahlenmäßige Teilnahme dabei nicht immer ganz so, wie man es sich wünschen würde, damit die Kontakte am Leben bleiben können. Die Gründe dafür waren vielschichtig und gingen von unbeeinflussbaren Terminkollisionen bis zu persönlichen Unsicherheiten, ob man sich dann dort wohl fühlt oder nicht.

Um die Teilnehmerzahl der ohnehin zahlenmäßig kleinen Region Osttirol zu steigern, ist es gelungen, mit tatkräftiger Unterstützung von Vereinsobmann Paul Ladurner und

Gottes Hilfe, zu diesem Treffen Altbischof Reinhold Stecher als Gast zu bekommen, um durch seine Anwesenheit zur Teilnahme am Treffen zu motivieren.

Das Treffen fand am 12.5.2004 in Nussdorf/Debant bei Lienz statt. Den ersten Höhepunkt gab es dabei in der Form einer gemeinsamen Messfeier mit Bischof Stecher und der Pfarrgemeinde, gestaltet von den gekommenen Altpaulinern, in der Pfarrkirche von Nussdorf/Debant. Der dortige Hausherr, Pfarrer Toni Mitterdorfer (Mj. 1957), beeindruckte dabei einmal mehr mit seiner musikalischen Vielfältigkeit. Wer erinnert sich nicht gerne an seine Zeit als Chorleiter im Paulinum zurück?!

Anschließend traf man sich im nahe liegenden Gasthof Mühle zum gemütlichen Beisammensein bei einem gemeinsamen Abendessen. Anfangs begrüßte Konrad Werth die gekommenen Altpauliner und dankte für ihr zahlreiches Kommen. Die Idee mit der Einladung von Bischof Stecher zur Mobilisierung der Osttiroler



Altpauliner hat gewirkt. Noch nie waren bei einem Treffen so viele Altpauliner aus der Region dabei. Ganz besondere Grüße verbunden mit einem herzlichen Vergelt's Gott ergingen an Bischof Stecher, Vereinsobmann Paul Ladurner und Ex-Vereinskassier Kraler Toni (für ihn als – wenn auch in Innsbruck lebender— Osttiroler praktisch ein Heimspiel), die den doch etwas beschwerlichen Weg aus Innsbruck nach Osttirol zur Teilnahme am Treffen auf sich genommen hatten.

Die lange Liste der Altpauliner, die sich aus verschiedensten Gründen entschuldigen mussten und deren Grüße ausgerichtet wurden, zeigt – wie es dann auch Vereinsobmann Paul Ladurner unterstrich - , dass die Gemeinschaft der Pauliner in der Region lebt, wenn auch nicht immer unmittelbar sichtbar. Ganz besondere Grüße wurden vom dzt. Direktor des Paulinum, Bernhard Schretter (terminlich verhindert) und dem leider ebenfalls diesmal nicht anwesenden Fritz Thöni (bereits lang geplanter Urlaub) übermittelt. Konrad Werth brachte das große Bedauern, dass sie beide nicht dabei sein konnten, zum Ausdruck.

Vereinsobmann Paul Ladurner strich in seiner kurzen Begrüßungsansprache insbesondere die Bedeutung der Gemeinschaft der Pauliner hervor, die sich durch alle Alterstufen, alle Berufsgruppen und Regionen zieht und in den jeweiligen Regionen lebendig erhalten wird. Er dankt in diesem Zusammenhang für die zahlreichen Aktivitäten, auch in den anderen Gruppen und Regionen. Ergänzend informierte er über aktuelle Neuerungen aus dem Paulinum.

Nachdem dieses Mal einige Pauliner erstmals bei einem Treffen waren und einige sich untereinander daher auch noch nicht so gut kannten, brachte jeder der Anwesenden in einer anschließenden Vorstellungsrunde einen kurzen Überblick über seine Tätigkeit, sein Maturajahr etc. Dabei konnte man insbesondere von den schon älteren Paulinern einige interessante Informationen über

das Paulinum zB. zur Kriegszeit etc. erfahren. Gerade für die jungen Altpauliner waren dies sehr interessante Ausführungen.

Anschließend konnte man sich an einem kulinarischen Höhepunkt stär-



ken, bevor Bischof Stecher mit seiner Lesung aus seinen Werken begann. In seiner gewohnt ausdrucksstarken und geschliffenen Ausdrucksweise gepaart mit tiefgründigem Humor auf höchster Stufe riss er die Anwesenden immer wieder zu Lachstürmen und Schmunzeln hin. Auch seine zwischendurch eingestreuten genialen Imitationen Tiroler Dialekte (von Reutte bis Osttirol) ließen die Zeit wie im Flug vergehen.

Gegen Ende des Treffens wurde dann auch noch der am nächsten Tag anstehende 67. Geburtstag von Toni Mitterdorfer mit einem guten Gläschen Wein gefeiert.

Leider viel zu schnell war der Abend vergangen und Bischof Stecher, Paul Ladurner und Toni Kraler mussten sich wieder auf den langen Weg nach Innsbruck machen. Zum Abschied bedankte sich Konrad Werth noch einmal dafür, dass Bischof Stecher die Mühen der Fahrt von Innsbruck nach Osttirol auf sich genommen hat, um beim Regionaltreffen dabei zu sein, und brachte zum Ausdruck, dass es für die Region eine sehr große Ehre war, Bischof Stecher als Ehrengast dabei gehabt zu haben. Als kleine Aufmerksamkeit überreichte er Bischof Stecher eine Spezialität aus der Region. Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott für den Besuch.

Gegen Mitternacht machten sich dann auch die restlichen noch anwesenden Altpauliner auf den Weg nach Hause. Dieser Abend wird vielen – nicht nur, aber insbesondere auch – wegen der Anwesenheit von Bischof Stecher noch lange in Erinnerung bleiben.

Resümierend gesehen war dieses Treffen ein absoluter Höhepunkt für die Region Osttirol. Es war eine große Ehre und für die Region von hohem gemeinschaftsförderndem Wert, Bischof Stecher als Gast zu haben, um den Geist des Paulinum lebendig zu erhalten und die Verbundenheit unter den Paulinern zu fördern.

#### **Folgende Altpauliner waren anwesend:**

Bischof Reinhold Stecher  
 Vereinsobmann Paul Ladurner  
 Ex-Vereinskassier Kraler Toni  
 Brugger Alban (Mj. 1955)  
 Doblander Othmar (im Paulinum 1937/38)  
 Huber "Jonny" Johann (Mj. 1970)  
 Kofler Alois (Mj. 1953)  
 Kofler Leonhard (Präfekt im Paulinum 1994-1999)  
 Kraler Franz (Mj. 1950)  
 Lumassegger Josef (Mj. 1966)  
 Mitterdorfer Andreas (Mj. 1965)  
 Mitterdorfer Anton (Mj. 1957)  
 Monz Josef (Mj. 1973)  
 Mühlmann Hubert (Mj. 1982)  
 Ortner Alban (Mj. 1953)  
 Pedarnig Josef (Mj. 1957)  
 Perfler Josef (im Paulinum 1932-1938; übrigens der älteste Pauliner in Osttirol, Jahrgang 1919, und einer der eifrigsten Teilnehmer an den bisherigen Treffen)  
 Schneider Alois (Mj. 1977)  
 Themessl Franz (Mj. 1969)  
 Weitlaner Alois (Mj. 1971)  
 Werth Konrad (Mj. 1982)

In der nächsten Zeit sind Regionaltreffen im **Oberland** und im **Außenfern** vorgesehen. Die entsprechenden Termine werden noch bekannt gegeben.

# Zum Nachdenken

**Es ist das Wichtigste,  
was wir im Leben lernen können:  
das eigene Wesen zu finden  
und ihm treu zu bleiben.  
Allein darauf kommt es an,  
und nur auf diese Weise dienen wir Gott ganz:  
dass wir begreifen, wer wir selber sind,  
und den Mut gewinnen, uns selber zu leben.**

**Denn es gibt Melodien, es gibt Worte,  
es gibt Bilder, es gibt Gesänge,  
die nur in uns, in unserer Seele schlummern,  
und es ist die zentrale Aufgabe unseres Lebens,  
sie auszusagen und auszusingen.  
Einzig zu diesem Zweck sind wir gemacht;  
und keine Aufgabe ist wichtiger, als herauszufinden,  
welch ein Reichtum in uns liegt.**

*Eugen Drewermann*